

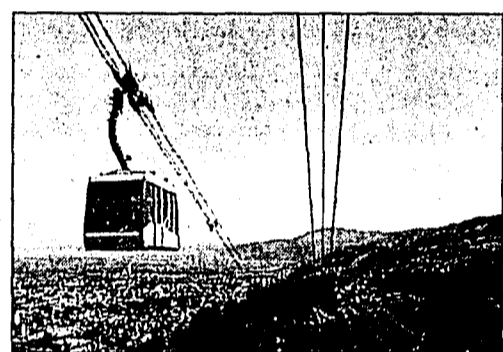
NACHRICHTEN

Südostschweiz Portal:
Heute Start

Der anfänglich per 22. Februar 2000 geplante Start des Südostschweiz Portals unter www.suedostschweiz.ch wird aufgrund eines Softwarefehlers nun definitiv auf den 1. März 2000 verschoben. Während der Verzögerung konnte der Inhalt des Portals noch weiter verfeinert und ausgebaut werden.

Marco Baikhardt und sein Team bedauern die kurze Verzögerung beim Start des Portals, haben die Zwischenzeit aber genutzt, um die Seite noch benutzerfreundlicher zu gestalten und weitere Dienstleistungen zu realisieren.

Wie bereits früher erwähnt liegt der hauptsächlichste Nutzen für die Benutzer des Portals darin, dass hier mit einem Mausklick Service-Leistungen aus der Südostschweiz verfügbar sind, welche genau auf die Region zugeschnitten sind: Damit sind unter anderem Regionalnachrichten, Veranstaltungshinweise und nützliche Links von Tourismus bis hin zur Partnervermittlung (SingleServe) gemeint. Dem Internet-Surfer eröffnet sich hier auch ein direkter Zugang zu den einzelnen Medien der Südostschweiz-Mediengruppe wie die Südostschweiz-Zeitungen, Radio Grischa oder Tele Südostschweiz.

Kinderfasching auf dem
Karren

DORNBIRN: Zum Kinderfasching auf dem Karren lädt die Karrenseilbahn am kommenden Freitagnachmittag ein. Von 14 bis 16 Uhr fährt jedes «Kindermäschgerle» gratis. Um 16.00 Uhr erfolgt die Prämierung des lustigsten und originellsten Kostüms. Für Unterhaltung sorgt ein Zauberer. Jedes Kindermäschgerle erhält zudem einen Gratis-Krapfen vom Panoramarestaurant.

Radio Arabella nimmt
Sendebetrieb auf

SCHWARZACH: Pünktlich zum 1. März 2000 erlebt der Hörfunksender Radio Arabella heute seine Geburtsstunde in der Region Vorarlberg. Damit hat es Radio Arabella nach einer nur dreimonatigen Planungsphase geschafft, ein komplettes Sendeprogramm zu gestalten und für den Hörer interessant umzusetzen. Von A wie Abba bis Z wie Zappa bietet Radio Arabella dem Hörer zukünftig ein vielfältiges Programm aus Musik und Unterhaltung an. Damit trägt Radio Arabella dem verstärkten Wunsch der Hörerschaft nach Schlagern und Oldies in der Region Rechnung. Radio Arabella wird täglich vom Vorarlberger Medienhaus in Schwarzach aus senden und das 24 Stunden, an 365 Tagen im Jahr. Über die Sendefrequenzen von 95,9 UKW und 104,6 UKW strahlt Radio Arabella sein Programm im Vorarlberger Land aus, wobei die Sendereichweite auch die benachbarten Bodensee-Regionen in Deutschland und der Ost-Schweiz abdeckt. (Eing.)

Vorarlberg Familienland
Nummer eins

BREGENZ: Vorarlberg will die Position als «Österreichs Familienland Nr. 1» ausbauen. Schon jetzt sei Vorarlberg mit der höchsten Pro-Kopf-Förderung von 217 Schilling (27 Fr.) vor anderen Ländern klar führend.

Im Landesbudget sind 2000 für den Familienzuschuss und andere familienfördernde Massnahmen wie Familienpass, Wohnbeihilfe oder Jungfamilienförderung fast 102 Mio. Schilling (12,75 Mio. Fr.) vorgesehen, sagten Landeshauptmann Herbert Sausgruber und Landesrätin Eva Maria Waibel am Dienstag. Gegenwärtig leben in Vorarlberg fast 93 500 Familien, davon haben 66 636 ein oder mehrere Kinder. 10 931 «Familien» sind allein erziehende Mütter und 1365 allein erziehende Väter. Schwerpunkt der Vorarlberger Familienförderung ist der 1989 eingeführte Familienzuschuss, der für die häusliche Erziehung und Pflege von Kleinkindern durch einen Elternteil monatliche Zuschüsse zwischen 529 und 4279 Schilling (zwischen 66 bis 535 Fr.) vorsieht.

Gespräche äusserst wichtig

Ehemaligentreffen in der Klinik St. Pirminsberg

Erstmals kam es in der Klinik St. Pirminsberg in Pfäfers zu einem Treffen von ehemaligen Patientinnen und Patienten der Psychotherapiestation A3C. Es bot Gelegenheit zum Rückblick auf die Zeit in der Klinik, zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch darüber, was an einem Klinikaustritt besonders herausfordernd ist und wie die Reaktion im Umfeld darauf war. Das Behandlungsteam seinerseits interessierte es zu erfahren, wie es den Patientinnen und Patienten heute geht und wie sie die Fertigkeiten einsetzen, die sie erlernt haben.

Wer aus einer psychiatrischen Klinik austreten kann, weil es ihm wieder besser geht oder weil er das Rüstzeug erarbeitet hat, um mit Krisen umgehen zu können, hat allen Grund zur Freude, denn eine Zeit des Leidens und der Verunsicherung ist vorerst abgeschlossen. Für viele Menschen kann die Hospitalisation jedoch nachträglich zu einer Herausforderung werden. Das Angebot der Psychotherapiestation A3C der Klinik St. Pirminsberg in Pfäfers ermöglicht es zwar, Expertin oder Experte im Umgang mit der eigenen Erkrankung zu werden und Selbstsicherheit, Eigenverantwortung und Unabhängigkeit während des Therapieverlaufs zu erlernen resp. zu verbessern. Ein Zurückfinden in den Alltag ist jedoch nicht immer einfach.

Das Behandlungsteam der Psychotherapiestation A3C lud alle ehemaligen Patientinnen und Patienten, welche im zurückliegenden Jahr 1999 eine Therapie auf dieser Station abgeschlossen hatten, zum Erfahrungsaustausch nach Pfäfers ein. Nach einer lockeren Begegnung beim Aperitif im vertrauten Umfeld der Station und einem gemeinsamen Mittagessen widmeten sich die Besucher in



Klinikansicht - Fotografie eines ehemaligen Patienten.

Arbeitsgruppen den Fragestellungen des Behandlungsteams.

Zurückfinden ist eine
Herausforderung

Was macht den Austritt aus einer Psychiatrischen Klinik so herausfordernd? Es ist die Konfrontation mit der Lebenssituation ausserhalb der Klinik, die sich in der Regel während des Klinikaufenthalts nicht verändert hat. Es sind die noch immer herrschenden Vorurteile im Umfeld der Patientinnen und Patienten, also in der eigenen Familie, im Freundeskreis und am Arbeitsplatz. Einmal verhindern verletzende Neugierde und skeptische Fragen, ein andermal schlichtes Schweigen und durch Angst bedingte Nichtteilnahme das offene Sprechen über die zurückliegende Zeit. So fällt es eben schwer, Verständnis zu finden für die Krankheit, welche viele Patientinnen und Patienten auch nach dem Klinikaus-

tritt begleitet. Hinzu kommt die Angst vor einem Rückfall und davor, nicht wieder in die bisherige oder neue Lebenssituation hineinzufinden zu können. Es fehlen die Ansprechpartner aus dem Behandlungsteam, ebenso wie diejenigen unter den Mitpatientinnen und -patienten. In diesen kritischen Momenten kommt der Nachbetreuung in Selbsthilfegruppen und der Gewissheit, auch nach Abschluss der Behandlung auf dem A3C beim ehemaligen Behandlungsteam immer einen Gesprächspartner zu finden, grosse Bedeutung zu. Es ist wichtig, «draussen» über Kontakte mit Menschen verfügen zu können, welche sich mit den gleichen Problemen auseinandersetzen müssen.

Positive Seiten einer
Erkrankung

Etwas Gutes an einer Krankheit zu finden, fällt bestimmt nicht leicht. Und doch gibt es dies: Ge-

schärfte Wahrnehmung, erhöhte Feinfühligkeit und gesteigerte Aufmerksamkeit gegenüber sich selber, aber auch gegenüber seinen Mitmenschen wurden als positive Effekte genannt. Sich selber besser kennengelernt zu haben, für seine eigene Meinung eintreten zu können und die eigenen Bedürfnisse klar zu formulieren, sind ebenfalls wesentliche Resultate aus der Arbeit. Ein weiterer wichtiger Akzent liegt auf dem Umgang mit der eigenen Krankheit. Sie anzunehmen und zu lernen, mit Konflikten umzugehen und kompetenter auf Belastungen zu reagieren, wird durch die Therapiearbeit möglich. Der Zusammenhalt unter den Patientinnen und Patienten, das Zusammenleben auf der Station, das Wissen um Rückhalt bei Gleichgesinnten oder im Betreuungsteam sind weitere Werte von grosser Bedeutung.

Wie geht es weiter?

Es hat sich gezeigt, dass es einem grossen Bedürfnis von ehemaligen Patientinnen und Patienten entspricht, sich in der Klinik zu treffen, über den Alltag, den Klinikaustritt und die eigene Krisenerfahrung zu reden und sich darüber auszutauschen. Ebenfalls geschätzt wird der dadurch weiterhin bestehende Kontakt zum Behandlungsteam. Diesen Anliegen entsprechend sollen Ehemaligentreffen in der Klinik St. Pirminsberg in Pfäfers auch zukünftig durchgeführt werden.

Gesprächsgruppe

Seit neun Jahren existiert in Buchs die Gruppe «Impuls - eine Gesprächsgruppe für seelische Gesundheit», wo Menschen mit psychischen und sozialen Problemen, aber auch solche, die in Krisensituationen ihren Weg suchen, sich austauschen können. Information können über Frau A. Graf, Tel. 081/750 3003 bezogen werden. Eine weitere solche Gruppe hat sich auch in Uznach gebildet. Kontaktperson ist Herr T. Kieser, Sozialpsychiatrische Beratungsstelle in Uznach, Telefon 055/280 29 05.

Übers Jo-Jo zum realen Arbeitsalltag

bzb-Lehrlinge aus drei Berufssparten fertigten ein Spielgerät

Was in einem Freifachkurs entstehen kann, wurde am vergangenen Freitag im Interstaatlichen Berufsbildungszentrum Buchs (bzb) präsentiert. In einem «Automationsprojekt» produzierten und vermarkteten Lehrlinge aus drei verschiedenen Lehrberufen das «Millennium»-Jo-Jo. Es ist dies das erste Projekt unter der neuen Schulorganisation bzb.

Reto Neuraüter

Das Ding funktionierte wie eine richtige Firma: Evaluation, Planung, Entwicklung, Fertigung, Montage und Präsentation; alles lief (fast) wie am Schnürchen. Motiviert werden müssen auch in einer «rechten» Firma die Mitarbeiter ab und zu und Ferien brachten auch in diesem Projekt Personalengpässe. Doch am Ende Freude und Glücksgefühle bei allen: die fünf Roboter sind einwandfrei programmiert worden (Ausschuss kanns immer mal geben...), alle können nun Jo-Jo spielen.

Theoretisches Wissen
umgesetzt

Bis es aber soweit war, mussten die 13 Maschinenmechaniker, sieben Maschinenzeichner und der eine Elektroniker einiges in Bewegung setzen. Und sie konnten ihr theoretisch gewonnenes Wissen in einer realistischen und praktischen

Aufgabe anwenden. Hinter diesem Projekt steckte eine enorme Arbeit, betonte Ueli Tinner, Schulleiter des bzb. «diese Schüler haben eine hervorragende Leistung gezeigt». Es freute ihn, dass «seine» Schule diese jungen Menschen ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten könne, «und zwar in einer ganz entscheidenden Phase, der Ausbildung.»

In ihrer Präsentation vor Mitgliedern der Berufsschulkommission, Behördenvertretern, Eltern, Freundinnen, Lehrmeistern und Lehrern schilderten die Lehrlinge

ebenso den Werdegang bis zum Endprodukt als auch die kleineren und grösseren auftretenden Probleme. Festgehalten wurde die rund fünf Monate dauernde Projektarbeit auch in einem 10-Minuten-Video.

Gelernt, Verantwortung zu
übernehmen

In seinem Schlusswort zog Hano Meuli als Projektleiter Parallelen zur Nonstop-Umrandung der Welt von «Orbiter 3». «mit dem Unterschied, dass die Probleme in einer

wesentlich grösseren Dimension vor Bertrand Piccard und seinen Partnern auftraten als beim Automationsprojekt.» Beide meisterten ihre Schwierigkeiten und beide können am Ende stolz auf ihre Leistung sein, denn bei beiden Projekten habe der Weg zum Ziel die Teams geprägt. Neben neuem technischen Wissen konnten die Lehrlinge auch viel für das tägliche Leben dazulernen. «Auch wir machten die Erfahrung, dass man auf bestimmte Probleme Einfluss nehmen kann, auf andere nicht», führte Meuli aus. Die Zeit habe aufgezeigt, dass in einem modernen und gut funktionierenden Betrieb sehr viele Komponenten zusammenpassen müssen.

Alle hätten auch gelernt, dass jeder Verantwortung übernehmen müsse, «denn nicht nur Fachwissen ist bei einer solchen fächerübergreifenden Arbeit gefragt.» Auf der Zielgeraden hätten auch alle bewiesen, dass man an einer solchen Aufgabe persönlich wachsen könne.

Die nötige Unterstützung erfuhre das Team auch durch die beiden Projektbegleiter Michael Sochin, Hauptlehrer für Maschinenbau und Fachbereichsverantwortlicher für Elektrotechnik am bzb, und Ernst Frehner, Hauptlehrer für Allgemeinbildung am bzb. Die Lehrlinge konnten aber auch stark auf ihre Lehrfirmen und Lehrlingsausbilder zählen.



Waren am Freifach-Projekt «Millennium» - hergestellt wurde ein Jo-Jo - des Interstaatlichen Berufsbildungszentrum Buchs aus dem Fürstentum Liechtenstein beteiligt (von links): Martin Bieberschulte, Manfred Frick, Patrick Fischli und Carl Batliner. (Bild: Reto Neuraüter)